



In Viola Walters Schule ist immer etwas los.

Quelle: Carole Lauener

### Mein Montag

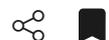
## Nidauer Schulleiterin Viola Walter: «Darum geht es – Mut und Zuversicht»

Seit fünf Jahren leitet Viola Walter die Nidauer Schule Balainen. Vor einer Woche hat dort das neue Schuljahr begonnen. Lehrern und Kindern will sie vor allem Mut machen, sich zu entfalten.

[Corinna Klement](#)

Publiziert: Heute, 06:01 Uhr

🔄 Aktualisiert vor 12 Minuten





Artikel hören



Schulleitung ist ein grossartiger Job. Ich leite eine Volksschule, also das ganze Programm vom Kindergarten bis zur neunten Klasse. Wir kriegen also ganz viel Entwicklung mit. Nicht alle vom Kindergarten bleiben bei uns, aber doch einige. Wenn die ganze Schulzeit bei uns passiert, erleben wir die Entwicklung vom kleinen zum immer grösseren Menschen mit und dann zum Schluss auch den Start ins Berufsleben. Das macht viel Spass.

Was mir daran als Schulleiterin Freude macht? Ich kann ganz viel ermöglichen, Ressourcen organisieren. Ich kann schauen, dass die Erwachsenen gut zusammenarbeiten und die Stärken von allen zum Einsatz kommen; dass die Leute Freude haben, hier zu arbeiten, weil sie ihre Ideen umsetzen können – alleine oder miteinander, wie es so passt. Den Lehrpersonen Mut zu machen, in ihrer Rolle sie selbst zu sein. Aber auch den Kindern und Jugendlichen Mut zu machen, wenn sie manchmal hier bei mir sitzen, wenn es gerade nicht so gut läuft. Ja, es geht um Grenzen, aber eben auch um Mut und Zuversicht. Darum, Lösungen zu finden.



Ein Büro mit Blick auf die Aare und den schuleigenen Gemüsegarten.

## **Freudiges Wiedersehen**

Vor dem Schulstart bereitet man sich vor, damit das Lernen wieder stattfinden kann. Wir sind letzten Montag sehr gut ins neue Schuljahr gestartet. An zwei Vorbereitungstagen stimmen Schulleitung und Lehrpersonen die letzten Feinheiten miteinander ab. Sich nach den Ferien wieder zu begegnen und wieder in Kontakt zu kommen, ist schön. Es gibt natürlich einen Lehrermangel, aber wir hatten alle Lehrpersonen parat. Schulen im städtischen Raum haben es da schon einfacher als in Berggebieten. Andererseits habe ich es schon erlebt, dass sich auf eine Stelle für textiles Gestalten 20 Menschen beworben haben. Da war ich fast schon schockiert und fand es schwierig, aus den vielen guten Bewerbungen auszuwählen.

Auch die Kinder sind wahnsinnig gerne zurückgekommen. Wir haben ein Schulhaus, in dem sich viele gerne aufhalten. Fünf Wochen Ferien ist für viele lange. Es haben sich vielleicht nicht alle darauf gefreut, wieder eine Matheprüfung zu machen. Aber die Kollegen und Kolleginnen zu sehen, wieder Neues zu erfahren und eine Struktur zu haben, ist für die meisten einfach gut. Es ist ja nicht ganz einfach für einige, wenn die Eltern immer arbeiten müssen. Dann sind sie viel zu Hause und am Handy, wo man alle möglichen Sachen sieht, nicht nur schöne.

## **Schulleiterin, wenns brennt**

Ich bin in Bonn im Rheinland aufgewachsen. Nach meinem Abitur war für mich klar: Schule, das habe ich jetzt wirklich gesehen. Darauf folgte ein längerer Weg, der mich dahin gebracht hat zu sagen: «Das wäre vielleicht doch schön.» Und dann bin ich da so hineingeraten. Vor etwas mehr als 25 Jahren bin ich als Lehrerin am Internat Ecole d'Humanité im Berner Oberland ins Schulleben eingestiegen und kam so in die Schweiz.

Später habe ich überlegt, was ich als Nächstes machen könnte, und dann eine Beratungsausbildung zu Supervision und Organisationsentwicklung gemacht. Dort habe ich einen Heimleiter kennengelernt, der oft in Alters- und Pflegeheimen einsprang, um den Betrieb zu sichern. Über diese Schiene bin ich zur Schulleitung gekommen. Meine Überlegung war, dass

es ähnliche Situationen auch bei Schulleitungen gibt, die krank sind, einen Bildungsurlaub oder eine Familienpause machen wollen. So hat es sich im Bekanntenkreis ergeben, dass ich für eine Schulleiterin eingesprungen bin, als diese ein Kind bekam.

Ich war dann für längere Einsätze im Aargau. Manchmal waren es wirklich krisenhafte Situationen, wo das Funktionieren der Schule infrage stand und das Inspektorat sagte, da müsse man ran. Oder die Schulleitung fehlte, weil es ein Mangelberuf ist. Da habe ich versucht, das mit dem Kollegium wieder auf die Beine zu stellen, was schon drei, vier Jahre dauerte.

Irgendwann war mir der Weg dann zu weit. Ich wohnte in Biel, aber die Stellen waren in Solothurn oder im hintersten Aargau. Als die Stelle in Nidau ausgeschrieben war, dachte ich zuerst: Im Kanton Bern nehmen sie ja nur jemanden aus dem Kanton. Da habe ich eigentlich keine Chance. Als sie aber ein zweites Mal ausgeschrieben war, habe ich es einfach mal versucht. Jetzt bin ich seit fünf Jahren da.



«Eine Schule zu leiten, ist eine Gemeinschaftsaufgabe, das geht nicht alleine», sagt Viola Walter.

Quelle: Carole Lauener

**Mit Zuversicht in die Welt hinausgehen**

Vorher war ich immer in der Sekundarstufe 1. Jetzt die Mischung aus Kindergarten bis zur neunten Klasse zu haben, finde ich wunderbar. Für die Grossen ist es auch gut, wenn sie Verantwortung übernehmen können und den Kleinen mit ihrem Wissen unter die Arme greifen. Das gefällt mir als Schulleiterin auch so gut – mit den Lehrpersonen zu schauen, wie man die Älteren immer mehr einbinden kann. Sie verbringen viel Zeit in der Schule, es ist auch ihr Lebensraum. Es ist wichtig, dass sie sich einbringen können und sich wohlfühlen.

Die Welt ändert sich so schnell und es steht nicht alles zum Besten. Durch die Verflechtung mit den sozialen Medien kommt etwas wie der Krieg in der Ukraine total nahe. Das macht etwas mit den Schülern. Wir wollen sie darauf vorbereiten, in diese Welt hinauszugehen und trotz alledem die Zuversicht zu bewahren. Da gehört natürlich Lesen, Schreiben und Rechnen dazu – aber auch, sich ausdrücken zu können, sei es mit Kunst, Handwerk oder Sport. Und sich darüber mit anderen zu verbinden.

Von Haupt- und Nebenfächern zu sprechen, ist nicht mein Verständnis der Sache. Musik, bildnerisches Gestalten, Sport sind so wichtig. Mit dem Körper im Raum etwas machen zu können: Das ist Menschsein! Und ich finde es schön, mit einem Kollegium zusammenzuarbeiten, das diese Idee teilt.

## Weitere Meldungen zum Thema Mein Montag



Mein Montag



**Bieler  
Standesbeamtin  
Mery Di  
Bucchianico:  
«Eine Frau habe  
ich dreimal  
verheiratet»**



Mein Montag

**Doktor  
Blumenwurz  
bringt kranken  
Kindern  
Fröhlichkeit**



Mein Montag

**Chutzenturm-Prä-  
sident Hans  
Babst: Er ist der  
«Pontifex  
Chutzum»**